

Bezugspreis:
 Monatlich in Neuenbürg RM. 1,50.
 Durch die Post im Ort- und Ober-
 amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
 ländlichen Bezirke RM. 1,60 mit
 Postbefreiungsgebühr. Derzeit freiblei-
 hend. Preis eines Nummern 10 Pf.
 An Stellen höherer Gewalt besteht
 kein Anrecht auf Lieferung der
 Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises.
 Abbestellungen nehmen alle Post-
 amtliche Agenturen und
 Buchhandlungen jederzeit entgegen.
 Geschäftsdrucker M. 4.
 Anzeiger Nr. 24 bei der Oberamts-
 Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 140

Samstag den 18. Juni 1932

90. Jahrgang

Keine Tribute bis zur Endlösung

Lausanne, 17. Juni. Der englische Ministerpräsident MacDonald gab heute gleich zu Beginn der Sitzung der Lausanner Konferenz in seiner Eigenschaft als Präsident der Tributkonferenz die Erklärung ab, daß die englische, französische, japanische und belgische Regierung sich geeinigt hätten, das am 1. Juli abgelaufene Hoover-Memorandum bis zur endgültigen Regelung durch die Lausanner Konferenz zu verlängern.

Die Begründung

MacDonald geht von dem tiefen Eindruck aus, den der zunehmende Druck der wirtschaftlichen und finanziellen Gefahren auf die Konferenzmitglieder ausübte, und betont die unbedingte Notwendigkeit, zu einer endgültigen Schlußlösung zu kommen, und zwar ohne Verzögerung und Unterbrechung im Rahmen der Lösung der allgemeinen großen Fragen. Um nun den Verlauf der Konferenz nicht durch die am 1. Juli fällig werdenden Reparationszahlungen zu stören, sollen, ohne allerdings der endgültigen Lösung der Reparationen und Kriegsschuldenerklärung vorzugreifen, die Verzinsungen und Zahlungen an die an der Konferenz beteiligten Mächte während der Konferenzdauer von Lausanne ausgesetzt werden. Die Unterzeichnenden möchten erklären, daß sie die Konferenzarbeiten in möglichst kurzer Zeit beenden wollen, und sie laden gleichzeitig die anderen Gläubigerregierungen ein, sich ihrem Schritte anzuschließen.

Nach dieser Erklärung ergriff

Reichshaupter von Papen

das Wort und führte aus:

„Ich habe von der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten MacDonald mit größtem Interesse Kenntnis genommen und weiß die Absicht, der diese Erklärung entspringen ist, wohl zu würdigen. Diese Erklärung ist ein höchstbarer Beweis für den festen Willen der beteiligten Staaten, die Arbeiten der Konferenz zu einer endgültigen Regelung zu führen, die die heutige Lage erfordert. Ich kann nur wünschen, daß die Erklärung von den hier vertretenen Völkern und der Weltöffentlichkeit in gleichem Sinne verstanden wird. Es wäre verhängnisvoll, wenn diese Hoffnungen enttäuscht würden.“

Die Nachmittagsitzung

Die heutige Nachmittagsitzung der Konferenz dauerte wenig über eine Stunde. Trotzdem bot sich nicht weniger als sieben Vertretern Gelegenheit, den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen. Es waren das: Yoshida-Japan, Renkin-Belgien, der Außenminister Australiens, der Finanzminister Portugals, Marinowitsch-Jugoslawien, der Finanzminister Rumäniens und Mikalolopoulos-Griechenland. Die Konferenz wurde auf Dienstag vormittag vertagt. Am Montag findet eine Sitzung der sechs einladenden Mächte statt, während der morgige Tag Einzelbesprechungen gewidmet ist.

Die Vorgeschichte der Fünf-Mächte-Erklärung

Lausanne, 17. Juni. Die heutige Fünf-Mächte-Erklärung über die Einstellung der Reparationszahlungen bis zur endgültigen Regelung durch die Lausanner Konferenz wird in internationalen Konferenzkreisen nur teilweise als das Ende der Reparationen betrachtet. Die Erklärung MacDonalds geht auf einen unvorhergesehenen Vorstoß des englischen Außenministers Simon zurück, den dieser vor einigen Tagen in Genf Derriot übermittelte, der jedoch weit über die gegenwärtige Erklärung hinausging und den Charakter einer endgültigen

Regelung trug. Dieser englische Vorschlag wurde von Derriot abgelehnt. Jedoch wird von französischer Seite bekannt, daß die französische Regierung bereit ist, einer endgültigen Streichung sämtlicher Reparationen unter der Bedingung einer Abschlagszahlung Deutschlands zuzustimmen. Auf deutscher Seite ist selbstverständlich der Gedanke irgendeiner Abschlagszahlung kategorisch abgelehnt worden.

Ausschreitungen der französischen nationalistischen Presse gegen Lausanne

Paris, 17. Juni. (Eig. Meldung.) In der nationalistischen französischen Presse beginnt bereits eine Art Ausschreitungen gegen die Lausanner Konferenz. Das dürfte in gewissem Sinne als Zeichen dafür anzusehen sein, daß die Beratungen zu einem wirtschaftlichen Ausgleich in Europa führen werden. Nachdem der nationalistische „Ordre“ Derriot als Gefangenen MacDonalds bezeichnet hat, erhebt heute auch das „Journal des Debats“ seine Stimme. Um Unterstufe auszustoßen. Deutschland sei bereits am Horizont den Tag, an dem es offiziell erklären kann, nichts mehr schuldig zu sein, nachdem es seit langem nichts mehr bezahlt habe. Die endgültige Regelung, das Leitmotiv der Briandischen Politik, gewinnt so ihre volle Bedeutung. Mit dem Youngplan und der Rheinlandräumung habe es angefangen. Die Rheinlandräumung habe als unmittelbares Versprechen Frankreichs für den Youngplan gegolten und sei durchgeführt worden und jetzt bekomme die sogenannte endgültige Regelung einen anderen Sinn. MacDonald erteile zu allem seinen Segen.

Auch Amerika

zu Zahlungsvereinfachungen bereit

Washington, 17. Juni. Präsident Hoover hat auf die Nachricht über das Fünf-Mächte-Abkommen in Lausanne hin, das eine vorläufige Einstellung der Zahlungen aus den politischen Schuldensachen und den Reparationsabmachungen vorsieht, den Führern der europäischen Mächte die Mitteilung zukommen lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bewilligt sei, auch ihrerseits mit den europäischen Schuldnermächten Verhandlungen über Zahlungsvereinfachungen aufzunehmen, falls die europäischen Länder untereinander eine annehmbare Reparationsregelung erzielen sollten.

Amerika beobachtet die Lausanner Verhandlungen

w. Washington, 17. Juni. Das Staatsdepartement verfolgt die Berichte über die Lausanner Verhandlungen mit großem Interesse und ist durch den dortigen verbindlichen Ton und die offensichtlichen Bemühungen, zu einer vernünftigen Einigung zu gelangen, beeindruckt. Man beachtet besonders die rein sachliche Art der Verhandlungen zwischen den Führern der deutschen und alliierten Delegationen, und man stimmt bei den Ausführungen Derriot's bei, daß die Reparationen nur ein Bruchteil des großen Problems, das gelöst werden muß, wenn die ganze Welt sich erholen soll, sind. Ein offizieller Kommentar wird allerdings nach wie vor abgelehnt. Man weiß darauf hin, daß Hoover auf der Konferenz im vergangenen November die Bedingungen darlegte, unter denen Amerika mit Europa über die Frage der Kriegsschulden verhandeln könne. Erstens individuelle Anträge der Schuldnerregierungen, zweitens Prüfung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates. Man gibt hier der optimistischen Auffassung Ausdruck, daß sich auf diesem Wege ein gütliches Kompromiß werde erschließen lassen.

gen aus Santiago de Chile ist dort am Donnerstagabend eine Gegenrevolution ausgebrochen. Der Aufstand begann, als eine Offiziersabordnung den Regierungspalast betrat, um den Regierungschef Grovo zu sprechen. Grovo hatte das Regierungsgelände bereits vorher mit Maschinengewehrabteilungen, Kavallerie und Infanterie besetzt lassen. Als Infanterie aus San Bernardo in Santiago eintraf, kam es zu den ersten blutigen Zusammenstoßen. Gegen Mitternacht machte die Stadt den Eindruck eines Kampffeldes. Maschinengewehrgeknatter verfehlte die Bevölkerung in große Aufregung, zahlreiche Leuchtkugeln wurden abgeschossen. Durch die Straßen zog eine große kommunistische Kundgebung, ohne daß sich feststellen ließ, ob sie für oder gegen die Regierung eintreten. Truppen aus Nord- und Südchile sind im Anmarsch. Der Hauptangriff auf die Stadt wird aus Süden erwartet. Es heißt, daß Teile der Garnison von Santiago zu den Revolutionären übergegangen seien. Die direkte Nachrichtenübermittlung ist unterbrochen. Weitere Meldungen kommen nur noch telefonisch über Buenos Aires. Nach einer dieser Meldungen ist die Junta mit Grovo an der Spitze bereits zurückgetreten, womit der Sieg der Gegenrevolution feststeht.

Es ist bereits eine neue Regierung gebildet worden, angeführt unter der Führung eines hohen Marineoffiziers. Ihr gehören an: Davila, Major, Merino Benites, der früherer Chef des Meeresflugwesens, Georg Alessandri, der Sohn des früheren Präsidenten, und Admiral Fouane. Die neue Junta beauftragte den Garnisonkommandanten General Moreno, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Die bisherigen Juntamitglieder wurden unter strenger Bewachung an die argentinische Grenze abgeschoben.

Blutige Ausschreitungen im Ruhrgebiet

Böckum, 17. Juni. In Wanne kam es gestern Abend zwischen Angehörigen der NSDAP und der SPD zu wiederholten Zusammenstößen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Messerstich erheblich verletzt. Zwölf Personen wurden vorläufig festgenommen.

In Böckum gab es eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

In Wattenscheid wurde ein Polizeibeamter von Kommunisten durch Messerstiche schwer verletzt.

In Herne wurde bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ein kommunistischer Stadtverordnetener schwer verletzt.

In Essen-Welt erfolgten gestern Abend an verschiedenen Stellen Überfälle von bisher unbekannt gebliebenen Tätern, offensichtlich Angehörigen der SPD, auf Nationalsozialisten. Ein Trupp von SA-Leuten wurde von politischen Gegnern angegriffen und mehrfach beschossen. Ein SA-Mann erlitt einen Brustschuß.

In Düren verletzten heute Abend eine große Anzahl von Kommunisten in eine nationalsozialistische Versammlung in Dünnesdorf einzubringen. Als dies verhindert wurde, warfen die Kommunisten Zementplatten, die zur Ausbesserung des Bürgersteigs am Straßenrand lagen, in den Saal. Die Versammlungsteilnehmer stürzten daraufhin auf die Straße, wo es zu einer regelrechten Schlacht kam. Die Dürener Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden. Zahlreiche Personen trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon.

Siegreiche Gegenrevolution in Chile

Newyork, 17. Juni. Nach amerikanischen Blättermeldungen

Anzeigenpreis:

Die erste halbe Seite kostet oben
 deren Raum 20 Pf., Wellenlinie
 10 Pf., Restbewerben 100 Pf.,
 Zuschlag. Offerte und Auftrags-
 erteilung 20 Pf. Bei größeren
 Aufträgen Rabat, der im Falle
 des Nachversprechens fünfzig
 Pf. beträgt, wenn die Zahlung
 nicht innerhalb 8 Tagen nach
 Rechnungseingang erfolgt. Bei
 Zahlungen treten sofort alle
 Bedingungen außer Kraft.
 Geschäftsdrucker M. 4. in
 Neuenbürg. Für alle Aufträge
 wird keine Gewähr übernommen.
 Erscheint täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage.

Um Lausanne

Weltpolitische Wochenblätter

(Nachdruck verboten.)

is. Dangersnot, Arbeitslosigkeit, Unruhen, Unmögliche, unruhigen und dazu noch Kanonendonner im Fernen Osten, so sieht diesmal die Szenerie der großen Reparationskonferenz aus. Lausanne hat den schwarzen Hintergrund, auf dem sich seit Versailles niemals eine derartige Tagung abspielte.

Die Hauptbeteiligten der Konferenz, Deutschland, Frankreich, England und Amerika, erleben zum Teil täglich neue Erschütterungen. In Deutschland wächst nämlich die Rot, die Parteien ziehen in einen denkbar erbitterten Wahlkampf. Eine neue Partei entsteht aus den Trümmern der geschlagenen Mitte. Der Reichspräsident wie die Reichsregierung geben sich der Hoffnung hin, daß die Bevölkerung im Wahlkampf Disziplin zeige und lockerten daher die alten Einschränkungen. Viele geben in ihren Ansichten heute soweit, daß sie nur mehr eine starke Hand als Retterin in dieser Wirrensituation sehen.

Wenn es auch in Frankreich längst nicht so düster aussieht als bei uns, so lächelt auch dort nicht mehr die Sonne der Zufriedenheit. 4 Milliarden Franken Verlust weist der Haushalt auf. Derriot ist befohrt wegen einer Regierungskrise, Arbeitslosenunruhen und Kommunistendemonstrationen beunruhigen die Öffentlichkeit. Dazu kommt noch, daß die „Bundbesogenen“ (Polen und die Kleine Entente) ständig Anleihen verlangen, die ja doch nicht mehr zurückgezahlt werden.

Besonders sorgenvoll schaut England in die Zukunft. Die Inflationskatastrophe hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Arbeitslosigkeit wächst, der Außenhandel geht zurück. Die Demissionen werden unruhiger, während Frankreich zu gleicher Zeit seine Macht im asiatischen Kontinent ausdehlt.

Nicht viel besser steht es um Amerika. Die Wahlschicksale stehen vor der Tür, die mit einem Male die erschreckend große Welle der kommunistischen Unzufriedenheit deutlich zeigte, die bisher mit allen möglichen Mitteln von den Regierenden vertuscht wurde. Täglich erleidet die amerikanische Wirtschaft unerhörte Verluste, obwohl die nahebeiegrezeiten der Arbeitsmarkt entlassen müßte.

Zu allem Überflusse will die Spannung zwischen Japan und Rußland nicht nachlassen. Der französische Ministerpräsident Derriot verhandelte jüngst mit Vertretern Sowjetrußlands und Japans, um Frankreich vor unangenehmen Auswirkungen einer asiatischen Katastrophe zu schützen. Die Politik zwischen Paris und Moskau soll nun baldigst durch einen Nichtangriffsvertrag bereinigt werden. Dadurch wird auch der polnisch-russische Nichtangriffsvertrag wieder aktuell; denn er würde die militärische Lage Sowjetrußlands erleichtern, da kriegerische Verwicklungen in der Mandchurei kaum mehr zu umgehen sind. Für Japan bedeutet die neue Verhandlungsbereitschaft von Paris und Moskau keine Verbesserung der Lage, da Japan bisher dank der Unterstützung Frankreichs in China und in der Mandchurei ruhiger operieren konnte.

Wichtiger als das Aufstauen der vereisten Beziehungen zwischen Moskau und Paris sind für uns die Fäden, die nun zwischen Warschau und Moskau gesponnen werden sollen; denn Polen möchte sich den Rücken gegen Moskau decken, wenn es mit Deutschland „zum Klappen“ kommen sollte. Deutsche Gasdruckabteilungen in Ostpreußen müssen wie so manch anderes die Polen darüber unterrichten, daß von deutscher Seite nicht blindlings in den Tag hineingeleitet wird.

Während also die Erde zittert, tagt Lausanne. MacDonald selbst wies auf den düsteren Hintergrund dieser Tagung hin, die den Ausweg aus der größten Friedenskatastrophe aller Zeiten finden soll. Man sollte doch meinen, daß auch Frankreich endlich unter der Last der Schiffsdarlehne nachgeben wollte. Aber schon verfehlt es den Kern der Verhandlungen, die Reparationen zu umgehen, indem es die Ansicht verbreitet, daß Lausanne bei den Tributen nicht stehen bleiben dürfe, sondern sich vielmehr mit dem ganzen Weltübel befassen solle. Damit sollten die Reparationen in den Hintergrund geschoben werden und unrentabel bleiben. Sie würden aber in diesem Zustand wie eine handige ferliche Belastung unserer Wirtschaft lähmen, auch wenn sie augenblicklich nicht gelöst werden.

Das Reichsbanner zur Aufhebung des SA-Verbots

Neuaufstellung der Reichsbanner-Schutzformationen

Berlin, 17. Juni. (Eig. Meldung.) Die Bundesleitung des Reichsbanners hat heute die Neuaufstellung der Schutzformationen angefordert. Bis zum 25. Juni müsse überall im Reich der Stand vom 13. März 1932 wiederhergestellt und jede Formation zur Übernahme neuer Aufgaben bereit sein.

Die am 8. Mai angeordnete Mitgliederperre wurde aufgehoben. In einem Aufruf des Reichsbanners heißt es u. a.: „Wir sind und bleiben Gegner jeder Art von Privatarmen. Unser Ziel war und bleibt: die Autorität der deutschen Republik nach außen und innen zu härten und zu festigen. Wir lassen uns im Gebrauch unserer Bürgerrechte durch organisierten Terror nicht beschränken. Wir nehmen alle Rechte in Anspruch, die irgend einer anderen politischen Gruppe gegeben werden.“

Der Aufruf wendet sich außerordentlich scharf gegen die Reichsregierung, der er die Verantwortung für alle Gefahren, die die Aufhebung des SA-Verbots mit sich bringen könnte, zuschiebt, und auch zum Vortritt macht, daß sie durch die letzte Rotverordnung eine Reihe von Kürzungen an den Bezügen der Arbeitnehmer, sowie der Kriegsverletzten und deren Hinterbliebenen vorgenommen hat, obwohl wie gesagt wird, „eine Gruppe politischer Interessenten in der Lage ist, Millionenstücken aufzubringen, um ihre Privatarmee in neuen Paradeuniformen auszurüsten“.

Süddeutschland in der deutschen Staatskrise

Stuttgart, 17. Juni. Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Waier, M. d. L., nimmt in beachtenswerter Weise an St. R. Tgl. Stellung zu den verschiedenen kritischen Presseberichterstattungen über die Berliner Krise der drei süddeutschen Staatspräsidenten. Solche Ansprachen seien auch der Regierung Brüning gegenüber erfolgt. Da die neue Regierung in Berlin bewußt einen ganz neuen Kurs verfolgte, es aber unterlassen hätte, über den positiven Inhalt ihres Programms sich auszusprechen, sei es Pflicht der Landesregierungen gewesen, Klarheit zu verlangen. Täuschen wir uns nicht darüber, daß die Frage Süddeutschland und das Reich in viel höherem Ausmaß als bisher eine wichtige Rolle spielen wird. Wenn nicht alles trügt, wird Süddeutschland in den nächsten Monaten dazu berufen sein, dem Reich bedeutsame Dienste zu leisten. Das Reich stehe in der schwersten Staatskrise seit 1871. Die neue Notverordnung zeige, daß auch die neue Regierung auf genau dieselben oder ganz ähnliche Mittel angewiesen sei, wie die alte. Die Unterstützungssfrage sei längst ein staatsökonomisches Problem allerersten Ranges geworden. Die großen Industriebezirke des Nordens, Sachsens, Mitteldeutschlands, Oberschlesiens, Ruhrgebiet werden zu gefährlichen Unruheherden. Aben müssen Stützpunkte der Ordnung und Ruhe entgegengelegt werden. Anklammerungspunkte, an denen das Reich die Staatskrise überwinden könne. Allein schon das Bewußtsein, daß der deutsche Süden, insbesondere Württemberg, ein zuverlässiges Bollwerk gegen den politischen und wirtschaftlichen Umsturz bilde, werde die Widerstandskraft des Nordens erhöhen. In der preussischen Frage, in der die Reichsregierung einen offensichtlichen Misserfolg erlitten habe, sei der Süden nur Zuschauer. Aber er sei in Gefahr, in den Dogenzettel mit hineingerissen zu werden. Diese Gefahr sei am sichersten zu bannen, wenn in Süddeutschland eine einzige Front bestehe, um den Hebertamsweltkräften im Norden ein entschlossenes „bis hierher und nicht weiter“ zuzurufen. Als „vorgang“ erinnert Wirtschaftsminister Dr. Waier an die Stuttgarter „Protestaktion“ der süddeutschen Staatsleiter am 26. Januar 1918. Damals habe die gemeinsame süddeutsche Front die vom linkssozialistischen ausgehende Berliner zentralistische Strömung mit Erfolg zum Scheitern gebracht.

Sturm im Bayerischen Landtag

Nationalsozialistische Fraktion für 8 Tage vom Landtag ausgeschlossen

München, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Bayerischen Landtags erschienen die Nationalsozialisten im braunen Demd mit Parteiabzeichen. Präsident Stang gab darauf eine Erklärung ab, wonach am 8. Juni 1900 Landtagsmitglieder ebenfalls den Saal in Parteiuniform betreten hätten. Das habe damals seinen Standpunkt gebilligt, daß das Auftreten in der Uniform einer Partei oder eines politischen Verbandes einen demonstrativen und provokatorischen Charakter habe. Er habe damals unter Billigung des Hauses gefordert, daß in Zukunft das Auftreten in Uniform zu unterbleiben habe. Die Erklärung wurde immer wieder durch hitlerische Parolen der Nationalsozialisten unterbrochen. Der Präsident erklärte weiter, Demonstrationen und Provokationen seien heute genau so wenig wie damals am Tage und bildeten eine lächerliche Sühnung des Hauses. Er schloß deshalb auf Grund der Geschäftsordnung folgende Mitglieder von der Sitzung aus. Als der Präsident darauf die Namen der Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion vorlesen wollte, trat der nationalsozialistische Abgeordnete Esser auf das Rednerpodium und rief in den Saal: „Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Heil!“ Die Nationalsozialisten stimmten in den Ruf ein. Hier auf rief Esser: „Der Regierung Heil ein dreifaches Heil!“ Auch in diesen Ruf stimmten die Nationalsozialisten dreimal ein. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung. Die Nationalsozialisten stimmten das Horst-Wessel-Lied an, während die Abgeordneten der übrigen Fraktionen den Saal verließen. Da sich auch ein Teil der Tribünenbesucher an den Ruf und Liedern an dem Abhängen des Horst-Wessel-Liedes beteiligten, ließ der Präsident die Tribünen räumen.

Der Präsident berief sofort den Kellertentat zusammen. Um 10.10 Uhr wurde die Vollziehung des Landtags wieder eröffnet. Die Nationalsozialisten waren nun größtenteils in Zivilkleidern erschienen. Präsident Stang erklärte, er habe sämtliche Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion, die in Uniform erschienen waren, von der Sitzung ausgeschlossen. Dieser Aufforderung sei keine Folge geleistet worden. Er schloß deshalb sämtliche Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion auf 8 Tage von den Sitzungen aus. Diese Erklärung des Präsidenten rief neuerdings großen Lärm und hitlerische Sühnen bei den Nationalsozialisten hervor.

Da sie sich weigerten, den Landtagssaal zu verlassen, erschienen Kriminalbeamte und Grüne Polizei im Saal. Sämtliche nationalsozialistische Abgeordneten wurden von den

Kriminalbeamten einzeln aus dem Saal geführt, wobei es wieder zu hitlerischen Zwischenrufen kam. Der Abg. Schwede setzte seiner Wegführung Widerstand entgegen, er wurde dann schließlich von Kriminalbeamten aus dem Saal geschoben.

Bayern verbietet Parteiformen

München, 17. Juni. Amtlich wird gemeldet: Der Herr Reichspräsident ist bei der Aufhebung des bisherigen Uniformverbots von der Erwartung ausgegangen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen werde und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Die bayerische Staatsregierung konnte diese Erwartung von vornherein nicht teilen. Sie wollte aber zunächst die Entwicklung abwarten und sich nur vorbehalten, zur Vermeidung von Ausschreitungen beschränkende Vorschriften über das Uniformtragen für bestimmte Anlässe ins Auge zu fassen.

Die heutigen empörenden Vorgänge im Landtag, die sich unmittelbar gegen den Fortbestand der verfassungsmäßigen Einrichtungen und des Verfassungslebens in Bayern richteten, zwingen aber die Staatsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Lande zu gewährleisten. Sie hat sich deshalb entschlossen, auf Grund des Landespolizeirechtes das Tragen von Parteiformen bis zum 30. September d. J. für das ganze Land Bayern zu verbieten. Von der freibleibenden Bevölkerung wird erwartet, daß sie die Ermahnungen der Staatsregierung um die Sicherstellung des inneren Friedens mit allen Kräften unterstützt.

Die bayerische Regierung hat zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eine Verordnung erlassen, durch die die staatlichen Polizeibehörden das Recht erhalten, Anordnungen mit vorübergehender Geltung zu erlassen.

Die nationalsozialistische Fraktion im bayerischen Landtag hat wegen der Ausschließung der nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten auf 8 Sitzungstage Klage beim bayerischen Staatsgerichtshof eingereicht.

Die Wiedererrichtung der SA.

München, 17. Juni. Die erste Seite des „Völkischen Beobachters“ ist heute mit Aufrufen zur Neuaufstellung der SA., SS., SA. und NSDAP. angefüllt. Adolf Hitler beauftragt mit der Neuerrichtung der SA. den Chef des Stabes, Ernst Röhm, mit der der SA. den Reichsführer Dimmler. Röhm teilt an anderer Stelle des Blattes über die Neuorganisation der SA. und SS. folgendes mit: „Der bisherige Organisationsaufbau wird in den Grundzügen übernommen. Die oberste SA.-Führerschaft wird in Anpassung an die geänderten Verhältnisse ausgebaut. Da damit zu rechnen ist, daß in der nächsten Zeit die Stärke der SA. bedeutend durch Neuzugänge zunehmen wird, ist auch eine entsprechende Vermehrung der Formationen vorgesehen. Die bisherigen Anordnungen werden in der Haupt- sache übernommen. Die Dienstvorschrift wird demnächst in neuer Form erscheinen.“

Die Frage des Uniform- und Demonstrationsverbots in den Ländern

Berlin, 17. Juni. (Eig. Meldung.) In der Handhabung des Uniform- und Demonstrationsverbots in den einzelnen Ländern erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sowohl in Bayern ebenso wie in Preußen das Demonstrationsverbot sich jetzt nur noch auf Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung stützt, sobald die Länder in ihren Entscheidungen in ihrer Frage völlig eigenem Ermessen folgen können. Auch hinsichtlich des Uniformverbots können die Länder jetzt nur aus eigenem Recht entscheiden. Ueber die Rechtslage, die durch das neue Uniformverbot in Baden entstanden ist, werden zur Zeit von der Reichsregierung Erhebungen angestellt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Tot und begraben

London, 17. Juni. In einer Unterredung mit einem Sonderkorrespondenten des „Daily Express“ erklärte Mussolini, daß die Zeit der Reparationen und Kriegsschulden endgültig vorüber sei. Diese beiden Dinge seien tot und begraben. „Wenn Deutschland „Rein“ sagt, dann sagt auch Italien „Rein“,“ so erklärte Mussolini in äußerst bestimmtem und energischem Ton.

Heute beginnt unser neuer Roman

KNUT HAMSUN:

VICTORIA

Die Geschichte einer Liebe

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Aber das getraut sich auch Paulus nicht zu bestreiten, daß Onestinus ein Schlingel ist: er ist durchgebrannt, hat vorher geköhlet, sich dann, weißt nicht wo, herumgetrieben, und ist erst zu Paulus gekommen, als er nicht mehr hinausfäh. Das ist kein allzu treffliches Benehmen; und wenn Bilemon dem ersten Wiedersehen zunächst nach der Weisheit griffe, wäre das verständlich. Aber — und wahre Liebe findet immer ein „aber“ — es ist doch auch für etwas gut gemeint: wäre dieser Schlingel nicht durchgegangen, so wäre er auch nicht zu Paulus geköhlet, dann wäre auch Paulus nicht zum Schreiben an Bilemon gekommen, dann hätte sich das alte Freundschaftsbänd nicht in dieser netten Weise erneuern können; ja wahrhaftig: sogar wir müßten dem Onestinus noch dankbar sein, denn ohne ihn hätten auch wir keinen Bilemonbrief und besäßen damit diesen herrlichen Einblick in die Seele eines großen Mannes nicht.

„Er ist nun mir und dir doch etwas nähe.“ Ist das nicht auch für mich und dich gelegentlich ein Trost, wenn wir meinen, durch Bosheit oder Ungeschick ein selber ausgeschlossen zu haben aus jeder nützlichen Tätigkeit? Und Paulus geht weiter: er ist mein Sohn, schreiet er; denn ich habe ihn zum Christentum gebracht; durch mich hat er den Weg zum Leben und damit das Leben selber erhalten. „Er ist mein eigen Herz“ und wenn du mir eine Freude machen willst, dann sei gegen ihn freundlich; was du ihm zuliebe tust, das tust du mir. Der Apostel gedent hier unwillkürlich des Reisetwortes: Wer einen dieser Oeringten aufnimmt, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Doch damit nicht genug: Paulus geht geradezu zum Angriff vor: schon eingangs hat er erklärt, er bräuhete an sich den Bilemon um nichts zu bitten, er hätte das Recht, schlantweg zu befehlen; denn was Bilemon Wertvolles habe, das habe er durch Paulus empfangen; aber er wolle doch nicht befehlen, denn er sei ein betagter Mann, ein alter Paulus, dazu noch gefangen, sodas er gar keine Möglichkeit hätte, die Ausführung seines Befehls zu überwachen; ihm bleibe nur übrig, zu bitten. Aber immerhin: dem Onestinus zu befehlen, hätte er doch ein wirkliches Recht gehabt; denn dieser entlassene Sklave erfülle im Grunde das, was Bilemon selbst längst verpflichtet gewesen wäre. Seit langen Jahren sei der Apostel gefangen, aber Bilemon habe bis jetzt noch nicht daran gedacht, ihn zu besuchen oder gar bei ihm zu bleiben zu demüt und Treue. Das habe nun Onestinus „an seiner Statt“ nachgeholt, freilich ungewiß und ungewollt, aber doch tatfächlich — ein neuer Grund, ihn nicht mit Vorwürfen zu empfangen, sondern alles zum Besten zu kehren.

Noch bleibt freilich ein heiliger Punkt unangeregt, das ist die Geldfrage. Onestinus hatte ja vor seiner ominösen Flucht sich einen Griff in des Hausberren Kaffe erlaubt — begreifflich, denn ohne einen Biennig Geld in der Tasche hätte er ja an die Durchführung seines Planes nicht denken können. Und jedes Gnadengeschick für Onestinus mußte ja logischerweise auch einen Vorbehalt enthalten, wie diese finanzielle Seite der Gelegenheit in Ordnung gebracht werden könnte. Da sah es nun schlimm genug aus. Denn Kapitalist war Paulus nicht; Geld und Gut habe ich nicht, hätte er mit Petrus sagen können, was ich aber habe, das gebe ich: die ganze Liebe des Meisters, die auch in schwierigen Lagen erfinderisch genug ist. Und so greift Paulus — wie das römische Gesetz es vorschrieb — selber zur Feder und schreibt eigenhändig in den diffizilsten Brief hinein, eine Schuldenkenntnis, wieder genau nach der Vorchrift des Gesetzes: „Ich, Paulus, habe es geschrieben mit meiner Hand. Ich will's bezahlen.“ Es fehlt bloß die Angabe der Schuldsumme. Aber diese war ja nicht einwandfrei festzustellen: dem gefangenen Apostel jedenfalls hand nur das Zeugnis des Verklagten zur Verfügung. Aber es braucht diese Summe auch gar nicht; denn das ganze ist ja nur ein feilschercher Scherz unter Freunden; was wird der wohlhabende Bilemon je im Ernst die wenigen Drachmen anfordern, über die Paulus etwa verfügt, Paulus, der alles umsonst tut und als Handwerker von seiner mühsamen Arbeit zu leben, für den großen Ruhm seines Lebens hält.

Ja, Paulus darf überzeugt sein, der also Gebetene wird mehr tun, als der Wittfächer erwartet; und es hätte im Ernst des leblichen Bittes nicht bedurft: Bilemon solle das Heilzimmer räumen, denn es sei, nicht zuletzt dank seines herzlich Gebetes, nicht ausgeschlossen, daß Paulus ihn bald besuche. Welch herzliche Liebe, wie viel fromme Weisheit spiegelt dieser Brief!

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Nordwesten wird langsam schwächer. Für Sonntag und Montag ist aber vorerst immer noch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.



Die tolle Miss

Historischer Roman von Bert Dohmring

(Schluß.)

Und wieder verging eine Nacht. Eine Nacht, in der Evelines Entschluß teil wurde — eine Nacht, in der ihr Stolz langsam unterging —

So geschah es, daß Leo zu seiner grenzenlosen Ueberzeugung die tolle Miss vor sich sah, als er sich in der Früh des Morgens zum Kampplatz — einer einsamen Stelle im Park — begeben wollte.

„Sie hier?“ Ein heißer Blick begleitete seinen verwanderten Ausdruck.

Sie nickte hochatmend.

„Sie wollen sich duellieren Baron?“

„Ah, Vaullen hat nicht nicht gehalten!“

„Das Duell wird nicht stattfinden!“ hauchte sie. „Ich will es nicht! Was fällt Ihnen überhaupt ein, sich meinetwegen zu schlagen? Treten Sie zurück, ich befehle es Ihnen, hören Sie!“

Do hüllte es schon wieder über sein Gesicht — kein leines Überlegenes Lächeln.

Ihr verlangte die Stimme.

Dafür sprach er leise: „Das Duell findet statt. Selbst ein Nummelbaron weiß, wie er die Ehre einer Dame zu verteidigen hat. Oder lächeln Sie, ich könnte etwa durch einen unglücklichen Ausgang des Duells den nachdrücklichen flehen Ihrer Keitweilhe entgegen?“

Do hand sie und sah ihn ätternnd an. Nicht mehr als die arbeiterische Amazone, sondern als ein schwaches, ein unruhiges Weib. Ein Weib, das um ein Menschenleben hehlt. Um sein Leben!

Wie glühende Lava ergoß es sich in Leos Brust. Herrgott, leht handeln!

Aber er beherrschte sich und zog in verstillenem Schreiben aus der Tasche

„Mein Gehändnis von vorgestern abend haben Sie getroffen, Mr. Kexler. Hier habe ich es noch einmal aufgeschrieben —“

Sekunden später hielt sie das Schriftstück in den ausgedehnten Händen, schloß den Umschlag ab und jagte die febrigen Augen über das eng beschriebene Papier — dem Papier, auf dem er ihr seine leidenschaftliche Liebe gefandt, offen und rüchhallos — wie ein glühendes heißes Sanium gingen seine innigen Worte über sie hinweg, alle Bedenken mit sich reißend —

Wie ein Taumel kam es über sie. Sie hob die Augen — und glaubte nicht recht zu sehen, als sie den Platz, auf dem er gestanden, leer fand.

Er war gegangen — zum Duell gegangen!

Sie hehte aus dem Hause und lief über den kurzgeschorenen Rasen dem rückwärtigen Teil des Parkes zu.

Weit kam sie nicht.

Greß und peitschenhaartlang klangen zwei rasch aufeinanderfolgende Schüsse an ihr Ohr.

„Leo!“ schrie sie auf. Und dann noch einmal „Leo!“

Dann sank sie zu Boden. Eine wohlthätige Ohnmacht umfing ihre Sinne.

Wie lange sie bewußtlos gewesen — sie mußte es nicht. Nur eines sah sie, als sie wieder zu sich kam: Leos gebräuntes Antlitz, das sich sorgend über sie neigte.

„Eveline!“ küßte er. „Gottlob, daß Sie wieder zu sich kommen! Es ist ja nichts geschehen. Beide Kugeln gingen in die Luft und dort — sehen Sie ihn — dort steht Ringmann! Wir haben uns schon wieder versöhnt! Jetzt brennt der Barock darauf, auf Gut Holdenbach zu kommen, wo eine gewisse Piefel auf ihn wartet! Aber — aber so weinen Sie doch nicht, Mr. Kexler — bitte, bitte —“

Er beugte sich tiefer zu ihr herab.

„Eveline!“ küßte er heiß. „Haben Sie alles gelesen? Können Sie mir verzeihen?“

Da stahl sich ein Lächeln auf ihre Züge.

„Eveline!“ jauchzte er. „Keine einzig geliebte, Miß Eveline!“

Do schlang sie ihre Arme um seinen Nacken und küßte sie leich lächelnd seinen Namen, und ihre Lippen fanden sich zum ersten Kusse —

An dem Tage, an dem aber drüben auf Schloss Brend-nih Johann glückstrahlend mit Sußt vor den Altar der kleinen Kapelle trat, fand auch auf Gut Holdenbach eine Doppelhochzeit statt. Neben den überglücklichen Brautpaaren gab es jedoch noch eine Persönlichkeit, die im siebenten Himmel schwelte: Das war Doktor Vaullen, der Kran Werkmeister nicht nur von allem Anfang an reichend stunden, sondern der sie heute auch zur Feier des Tages als Tischdame erhalten hatte und schon im Geiste jubelnd ein Insetat aufsetzte, das unbedingt — so es Gott Amor befürwortete — in nicht allzu ferner Zeit im Stadtblatt erscheinen und den Wortlaut führen sollte!

Anastasia Werkmeister, geb. Kexler
Dr. Vaullen, Tierarzt
Verlobte.

— Ende —

Geheimnisvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geiste nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Debeln und mit Schrauben!

Die göttliche Diana, die Göttin der Jagd und Beil und Bogen hat auf einem öffentlichen Platz in Philadelphia eine neue Statue errichtet erhalten. Leider hat der Bildhauer die kriegerische Jungfrau völlig nackt dargestellt und nicht mit den Frauen von Philadelphia gerechnet. Unter Führung einer Gelstlichen, Frau Dr. Ellis, hat sich das Schamgefühl der Frauen von Philadelphia empört und im Stadtparlament ist von den weiblichen Abgeordneten der Antrag gestellt worden, die Statue aus Geldern der Stadt mit einem Kimono zu bekleiden. — Ist auch bei der schlechten Jahreszeit entschieden gesünder für das arme Götterweib.



Zeitschrift, 18. Juni. In Pfingweiler hat ein Landwirt beim Mähen zwei junge Rehlein angezogen, das eine am Fuß verletzt, während das andere in den Rücken getroffen wurde. Bei vorsichtiger Behandlung ist zu hoffen, daß beide mit dem Leben davonkommen.

Gerichtshaus. Gemeinderatsitzung am 14. Juni. Kenntnis wird genommen von dem Eingang verschiedener Erlasse der Aufsichtsbehörden und von der unbefristeten Garantiefreisetzung der von der Firma Kubin & Co. angeführten Tondrohleistung für das städtische Elektrizitätswerk.

In der Zwangsversteigerungssache C. Gärtner ist die Stadtgemeinde Eigentümerin der Parz. Nr. 206/2 geworden. Der Verkauf dieser Grundstücksparzelle wird genehmigt.

Einem Gesuch des Bundes deutscher Jugendvereine, Ortsgruppe Karlsruhe, um Verlängerung der für das vordere Osttal bestehenden Fernleitung des U.B. bis zur Achendbühne beim Hause der Gebr. Weisinger wird entsprochen mit der Maßgabe, daß sich der Geführte an den Kosten der Fernleitung durch Hilfsdienste beteiligt und Gewähr leistet für den Anschluß von mindestens 10 Vereinstellen.

Die Erlaubnis zu Filmanfnahmen auf der öffentlichen Straße und im Kurpark wird dem Fotografen Herr hier erteilt. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Gründung einer freiwilligen Wasserwehr und befähigt die bestellten Führer H. Gröschel, Fleischnermeister und S. Brüderlin, Wegner hier. Neuregeln werden die Gebühren des Lebenswunders auf Grund der Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 18. Mai 1932.

Der Verkauf des Grundstücks der Schweizerwiese wird auf Samstag, 18. d. Mts., bestimmt.

Der Entwurf des Haushaltvoranschlags für das Rechnungsjahr 1932 liegt dem Gemeinderat vor. Nach Erläuterung desselben durch den Vorsitzenden wird die Auflegung des Voranschlags beschlossen.

Witwen, 19. Juni. (Globe Ode.) Fürst Hans, Fürstin Olga und Prinzessin Milja zu Stolobube-Debringen sind zur Kar hier eingetroffen und haben im Badhotel Wohnung angenommen.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 17. Juni.
Suavenomantif — Die neuen Mohikaner — Der dichtende Martner — Lebenskraft

Tätigungsmut trara! Die Messe ist da! Sie beherzt die Tage und vor allem die Abende. Die Abendstunden bringen immer eine kleine Völkerveränderung zum Nechplatz. Unterhaltend ist es in der Stadt auf jeden Fall. Wer sich an all ihrem bunten Tingeltangel sattgesehen hat, der kann sich mindestens ebenso lange mit der Beobachtung und Veranschaulichung ihrer Gäste unterhalten. Die ganze diesjährige Messe ist auf „billig“ eingestellt. Für zehn Pfennig kann man sich Wunder über Wunder begnügen, die Absichtseligkeit der Kuchentherapeuten oder auf der Warenmesse den Grund zu einer soliden Aussteuer legen. Wie die Preise, so war bisher das Wetter für die Messe: außerordentlich günstig. Tagüber lockende Sonne und abends Mondscheinromantik. Der Engstamm lockt und der Kauterwald. Am Engstamm sind die „Mohikaner“ wieder erschienen. Die letzten ihres Stammes sah man im März und April radsattelgepackt und schweißgebadet, vom Gebirge kommend, zu zweien und allein dem Bahnhof entfliehen. Sie waren vom Stamme derer, die Geld und Zeit haben (oder auch hatten). In den sonnenarmen Wochen verlor sich die Wärme, die Rothäute fanden wieder aus und die Mohikaner von heute unterscheiden sich von ihren einmaligen Stammesbrüdern meist darin, daß sie zwar auch Zeit haben, aber kein Geld.

In den Schaustätten der Stadt herrscht seit der Eröffnung des Badenjahres im Güttinger Tal eine merkwürdige Beere. Eines wirklich guten Besuches erfreuen sich nur die „Künder“ auf der Krabeneck. Das zu Beginn noch etwas jaghafte und abgeschlossene Spiel der Darsteller ist reifer und beherrschter geworden und mancher der Besucher dürfte überrascht sein von der Höhe der dargebotenen Leistungen. Auch hier sind die Eintrittspreise am Gebotenen gemessen denkbar niedrig und verdient das Unternehmen, das sich ganz in den Dienst der Arbeitslosenhilfe stellte, den Besuch und damit die Unterstützung weitester Kreise. Im Schauspielhaus gastierte Joachim Ringelnagel, der immer ein klein wenig wehmütige Abenteuerer, der Mann mit dem Geiergesicht und den Rinderaugen. Leider sah und hörte man nur den Schauspieler, wo mancher vielleicht den Dichter grotesk-philo-sophischer Lyrik erwartet hatte. Was er aber als Matrose Beppe zeigte, war Ringelnagel, der wilde Mariner. Ausgelassen und befehdend, wie es gerade nötig war und immer ein ganz klein wenig traurig. Er hat das Leben heute zu lieb gewonnen, um es nur in Spöcken aufzulösen. Hinter der Abenteuerlichkeit seiner jantrophischen Semannsballeade „Die Flische“ steht bitterer Ernst, Semannstragik und ein wenig von jener Angst, daß dieses sogenannte Leben einmal aufhöret, und daß man dann wohl gerne sagen möchte: Ich verantworte es, und daß man auch von sich selber sagen hören möchte: „Es ist in jedem Gesicht ein schönes Gesicht.“ Der dichtende Clowm ist einfallen geworden, vielleicht hat er gar das Beten gelernt, und durch sein Lachen, gütig und warm, läßt die Abenteuer-Wendeln.

Der Streik der städtischen Kärntnerarbeiter ist glücklich beendet, die „Empörer“ haben das Kriegsbeil begraben und der

Marktplatz ist wieder friedlicher geworden. Dafür bekam Pforzheim eine andere Sensation. Eine weitere Kalkschmelzergesellschaft wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ausgedehnt, diesmal in Bröningen, und harrt ihrer Kaurteilung. Dabei ist doch gerade dieses Gewerbe wohl fast das einzige in heutiger Zeit, das gewinnbringend ist. Die Schmelzwaren-fabrikation leider am Gegenteil. Die beachtenswerten und wohlbegründeten Vorschläge, die dieser Tage ein hiesiger „Artikelschreiber“ machte, fanden bei einer auf der Schwabe Höhen thronenden Industrievereinigung feinerliche Gegenliebe. Es läßt sich keiner gern im öffentlichen Spiegel seine Fehler zeigen. Wäre der rühmende Journalist ein Ausländer gewesen, so hätte seine Stimme eher Rücksicht gehabt, gehört und registriert zu werden. Aber unter Pforzheimern hat ein Pforzheimer noch nie etwas gegolten. L. ...

Württemberg

Neuklein, 17. Juni. (Unglück im Stall.) Landwirt August Krauß hatte in der letzten Woche schweres Unglück in seinem Stall, da 7 Stück Vieh nicht mehr fraßen. Der Tierarzt stellte Schlundblutung bei sämtlichen Tieren fest. Es bestand Verdacht auf Futtervergiftung. Ein Kind verendete, 1 Kuh mußte notgeschlachtet werden. Die anderen Tiere wurden verkauft. Der ganze Stall steht nun leer und muß zunächst desinfiziert werden.

Stuttgart, 17. Juni. (Bürgersteuer für 1932.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Gegenüber anderslautenden Nachrichten wird darauf hingewiesen, daß die Bürgersteuer entsprechend den bisher geltenden reichsrechtlichen Bestimmungen auch für das Rechnungsjahr 1932 erhoben wird. Der von der Reichsregierung eine zeitlang erwogene Plan, die Bürgersteuer 1931 zum Zwecke der Entlastung des Sozialkatasters der Gemeinden mit einem höheren Satz zu erhöhen, ist in der neuen Verordnung nicht berücksichtigt worden. Schluß für die Erhebung der Bürgersteuer 1932 ist der 10. Oktober 1932. Soweit nicht noch eine Veränderung eintritt, gelten für die Erhebung der Bürgersteuer 1932 die für das Rechnungsjahr 1931 erlassenen Vorschriften.

Heilbronn, 17. Juni. (Im Nechar ertrunken.) Mit dem Beginn der Badzeit hat der Nechar sein erstes Opfer in diesem Jahr erlitten. Gestern nachmittag hatte sich die 10jährige Tochter eines hiesigen Drechfers am hell abfallenden rechten Necharufer gegenüber der Chem. Fabrik auf die unterste Stufe einer der zum Wasser führenden Treppen gesetzt, um ein Fußbad zu nehmen. Sie fiel dabei vermutlich infolge Aussetzens auf dem schlüpfrigen Stein in den Nechar, der dort eine Tiefe von 4 Metern hat. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Biberach, 17. Juni. (Aufsindung einer deutschen Kriegesleiche.) Im Sattel zur Mairie im Kriegesgebiet der Vogesen wurde bei Kanalbauarbeiten im Oktober v. J. die Leiche eines deutschen Reiters ausgegraben. Dabei wurde ein Leberbleibel eines Bähleins, das die Aufschrift „Biberach a. N. Rh. Alm a. D.“ trug und die Annahme rechtfertigt, daß der Soldat „Groß“ hier gefunden. Sein Helmsticker fehlt ist noch nicht gefunden.

Friedrichshafen, 17. Juni. (An den „Zeppelin“.) Die Schulleitung in Lindenberg im bayer. Allgäu erhielt dieser Tage ein Schreiben, in dem die Zeppelinwerke ihre Bedauern ausdrücken, daß es dem Luftschiff in nächster Zeit nicht möglich sei, wunschgemäß den Ort zu überfliegen. Alleits großes Erstaunen und Kopfschütteln, bis man die Entschuldigung machte, daß eine 17jährige Schülerin eine Postkarte mit der Unterschrift der Schule Lindenberg an den „Zeppelin“ in Friedrichshafen geschrieben und kurz und bündig gebeten hatte, wieder einmal über Lindenberg zu fliegen.

Aufzugsverbot bleibt

Uniformverbot in Württemberg aufgehoben
Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß das auf Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung gestützte Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel (Verordnung des Württ. Innenministeriums vom 30. 3. 1932) von der neuen Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausdrehungen nicht berührt wird. In der Frage des Uniformverbots verlannt, daß Württemberg nicht beschuldigbar ist, in ähnlicher Weise wie Bayern und Baden ein Uniformverbot von Landes wegen durchzuführen, sondern daß es vorerst bei der Reichsregelung bleibt. Damit wäre in Württemberg der Zustand wiederhergestellt, wie er vor dem Erlaß des N. Verbots bestanden hat.

Anrufung des Verwaltungsgerichtshofes
Stuttgart, 17. Juni. In der amtlichen Mitteilung, daß Versammlungen unter freiem Himmel in Württemberg nach wie vor verboten sind, schreibt der „R. S. Kurier“: Es erscheint dringend notwendig, Herrn Holz zum wiederholten Male darauf hinzuweisen, daß eine rechtliche Grundlage für die Aufrechterhaltung des Demonstrosationsverbotes absolut nicht vorhanden ist. Nach Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung können Versammlungen unter freiem Himmel nur bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Zuständig zu dem Verbot sind die Polizeibehörden des Landes. Im Handbuche des deutschen Staatsrechts, Seite 647 und 649, ist hierzu ausführlich: Ein vollziehbares Verbot und damit eine Auslöschungsmöglichkeit ist nur bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit, d. h. wenn konkrete Tatsachen vorliegen, die den Schluß auf das Vorliegen einer solchen Gefahr unmittelbar begründen, möglich. Die bisherigen, jetzt aufgehobenen Notverordnungen gaben eine erheblich weitere Ermächtigung zum Verbot. Bisher konnten Versammlungen verboten werden, wenn nach den Umständen zu beforgen war, daß 1. zum Ungehorsam gegen Befehle aufgeführt wird, 2. Organe, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden,

3. eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht wird, 4. in sonstiger Weise die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet wird. Aus diesem Sachverhalt geht klar hervor, daß dem weitgehend auf die jetzt aufgehobenen Notverordnungen des Reichs gestützten württembergischen Anmarschverbot wesentliche Grundlagen entzogen sind. Das Blatt kündigt die Anrufung des Verwaltungsgerichtshofes an.

Letzte Nachrichten

Königsberg, 17. Juni. Der ehemalige Präsident des Memeler Landesdirektoriums, Otto Bötcher, ist am Donnerstagabend in einer Königsberger Klinik an den Folgen einer Magenkrebsoperation gestorben.

Montreal, 17. Juni. An Bord des englischen Petroleumdampfers „Cambelina“, der hier auf Trockendock liegt, ereignete sich heute eine schwere Explosion. Es fielen 23 Leichen geborgen worden. Unter den Toten befand sich der Führer der Feuerwehr und drei Feuerwehrleute, die von der zweiten Explosion bei ihrer Löscharbeit überrollt wurden.

6 Jahre Reicher für Matsushita

Wien, 17. Juni. Um 20.20 Uhr verkündete das Gericht das Urteil gegen Matsushita. Matsushita erhält 6 Jahre schwere Reicher, verschärft durch einen Fasttag und hartes Lager an jedem 31. Dezember und 31. Januar. Nach abgeleiteter Strafe wird er des Landes verwiesen. Die Prozesskosten hat er zu ersetzen, sowie einen Schadenersatz in Höhe von 4199 Schillingen 72 Groschen an die österreichische Bundesbahn zu zahlen.

Die Begründung des Urteils im Matsushita-Prozess
Wien, 17. Juni. In der Begründung des Urteils gegen den Eisenbahnattentäter Matsushita betonte der Vorsitzende, als erschwerender Umstand sei in Betracht gekommen, die Wiederholung der Anschläge und die Absicht des Täters, auf die Verbefähigung einer Gefahr. In diesem Zusammenhang verwies der Vorsitzende auf das furchtbare Unglück in Bia Tordag. Als mildernd angesehen wurden das Geständnis des Angeklagten, der Umstand, daß beim ersten Attentat kein Unfall geschah, die Unbescholtenheit des Angeklagten, seine psychische Minderwertigkeit und seine Sorge um Frau und Kind. Matsushita nahm das Urteil vollkommen ruhig auf. Auf die Frage, ob er Rechtsmittel zu ergreifen gedente, vernichte er sich und erwiderte: Ich will nur das sagen; Es war mein einziges Ziel, was ich hier habe gelagt, bis mein letztes Herz klopfte.



Die neue SA-Uniform

Graf Helldorf, Führer der Berliner nationalsozialistischen Sturmabteilungen in der neuen SA-Uniform, deren Hauptstück eine Jacke nach englischem Militärschnitt ist. Durch die neue Notverordnung ist den nationalsozialistischen Sturmabteilungen das Tragen von Uniformen wieder erlaubt worden.

Gut zu Fuß
mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!
Fußstützen u. Bandagen
Neuzeitliche Fußpflege
Weigel
DEMLINGSTR. 28
Ecke Waldenhausplatz
Pforzheim

Einstellung in die Württ. Schutzpolizei

Anfang Oktober 1932 werden bei der Polizeischulabteilung Ellwangen Polizeistellen eingestellt.
Bewerbungsbelege sind bis spätestens 8. Juli 1932 an die Polizeischulabteilung Ellwangen zu richten. Dem Gesuch ist ein ausführlicher Lebenslauf mit Geburtsdatum, Angabe der Schulbildung, der Größe ohne Schuhe gemessen und der Balmstellung des Herzes, Wohnort beizufügen. **Merkmale** über die Einstellung, aus denen alles Nähere über die **Aufnahmebedingungen** u. d. l. ersichtlich ist, sind erhältlich.
In Stuttgart: Auf den Polizeiwachen und bei den Polizeistationsstellen, sonst: beim Bürgermeisteramt, Trüffelmannstr. 1, Landjäger-stationskommando, staatliches Polizeiant (Polizeiwache) und Oberamt.
Neuenbürg, den 17. Juni 1932. **Polieramt: Lempp.**

3-4000 Mark

bei hohem Zinsfuß und erster Sicherheit von Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angebote unter S. G. 170 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen tafellofes Klavier

(Schiedmayer & Söhne, Stuttgart) ev. mit dazugehörigem Tz- bzw. Wohnzimmer. Frau Dr. Sadii Bwe., Pforzheim, Erbprinzenstr. 40.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf Markung Conweiler belegene, im dortigen Grundbuch Heft Nr. 42 Aht. 1 Nr. 19 auf den Namen der **Marie Kappler**, geb. Genthner, Ehefrau des Hermann Kappler, Landwirts in Conweiler, (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Holl in Neuenbürg) eingetragene Grundstück:
Geb. Nr. 136: 4 a 72 qm Wohnhaus, Holzhitte, Abtritt, Scheuer und Hofraum, an der Hauptstraße,
Parz. Nr. 567: 17 a 37 qm Baumacker in Ehädern,
22 a 09 qm
gemeinderätlich geschätzt am 25. Februar 1932
zusammen zu 10 000 RM.
am nächsten **Mittwoch, 22. Juni 1932, vormittags 8 Uhr,** auf dem Rathaus in Conweiler versteigert werden.
In Zwangsversteigerungssachen findet in der Regel nur ein Termin statt.
Neuenbürg, den 17. Juni 1932.
Zwangsversteigerungskommissär:
Stelloctr.: Not.-Prakt. Schopp.

Fahle Gesichtsfarbe, Pickel, unreine Haut

verschwinden durch Sani Drops
Kurpackung RM. 2.75; Notpackung RM. 1.50
zu haben in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg

Weit über 150 000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband ges. gesch.**
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Hellenfolge.
sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D.R.P. 542187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern kostenlos zu sprechen
am Dienstag, 21. Juni in **Neuenbürg** im Gasthof „Bären“
11-1/2, 1 Uhr
in **Herrenalb** im Gasthof „Waldhorn“
1-3 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württg.).
Dankschreiben! Durch Tragen Ihres Spranzbandes bin ich von meinem Bruchleidenden geheilt worden. Ich brauche kein Band mehr. Allen meinen Leidensgenossen möchte ich Ihr Bruchband nur bestens empfehlen.
Leonhard Kircher, Landw., Starkholzbach, Post Schw. Hall.
Dankschreiben! Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es nur allen Bruchleidenden bestens empfehlen.
Wilhelm Müller, Neuenbürg, Rathausstr. 131.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf Markung Schönberg, O.N. Neuenbürg, belegene im Grundbuch von Schönberg Heft 212a Abt. 1 Nr. 2 zurzeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks auf den Namen des **Eugen Köder, Baumeisters in Reutlingen**, eingetragene Grundstück:

Geb. 288; Wohnhaus, Terrasse, Hofraum mit Parz. 265/20; Biergarten (Brunnenschern) 14 a 34 qm gemeinderät. gesch. am 11. März 1932 zu 15 000 RM, am **Mittwoch den 3. August 1932, vorm. 10 Uhr**, auf dem Rathaus in Schönberg versteigert werden.

Der Zwangsversteigerungsvermerk wurde am 17. Febr. 1932 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 16. Juni 1932.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirknotar Klett.



Turnverein Neuenbürg.
Sonntag
abend 7/7 Uhr
Verammlung
im Lokal, L.-O.: Gau-Wettturnen Calmbach.
Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Schuhspanner.



BRIKETTS

Conweiler, den 17. Juni 1932. Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater und Schwiegervater
Karl Holzhäuser
im Alter von 62 1/2 Jahren nach langem, schweren Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:
Ernstine Holzhäuser, geb. Schwemmler,
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Neuenbürg.

Habe ab heute

meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Burkhardt, Rechtsanwalt.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung beehre ich mich anzudeuten, daß ich nach sachkundiger Ausbildung, mit bestem Erfolge bestandenen Kursen und ärztlicher Prüfung die **schwed. Massage, Hand-, Fuß- u. Schönheitspflege** ausüben werde.

Spezialmassagen: Auf ärztliche Verordnung gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Neuralgie, Lähmungen, Verstauchungen etc.
Hygienische Fußpflege: Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen Nägeln, Nagelverdickung etc.
Vollständig schmerzloses Verfahren.

Lydia Pfommer,
Neuenbürg, Enging 8.



Aus der Erde fließt Gesundheit
Und sie kommt zu Ihnen um wenige Pfennig täglich mit den berühmten Heilbrunnen

Ueberkinger Sprudel und Adelheidsquellen
Imnauer-Apollo-Sprudel
Teinacher Mirsch-Quelle und Sprudel
Apollo-Silber-Limonade
Ueberkinger mit Zitrone

Heinrich Müller, Mineralwasser-Fabrik
Neuenbürg, Tel. SA 406
Karl Schumacher, Bierdepot und Mineralwasser-Vertreter Neuenbürg, Tel. 3
Ludwig Groß, Mineralwasser-Vertr. Birkenfeld Hauptstr. 22, Tel. 4125
Karl Frank, Colonialwaren und Limonade Birkenfeld
Fritz Wurster, Mineralwasser-Hdlg., Calmbach Tel. 483, Amt Wildbad
Ernst Holl, Mineralwasser-Hdl. Pfingweiler Carl Tubach, sen. Mineralwasser-Hdl., Wildbad Tel. 62
Friedrich Wieland, Mineralwasser-Hdl., Arnbach Wilhelm Tränker, Apotheke, Herrenalb, Tel. 85

Achtung!
Kommenden Sonntag den 19. Juni findet im **Gasthaus zum „Waldborn“ Große Tanz-Unterhaltung** statt, wozu höflichst einladet
Adolf Faß.
Jazz-Kapelle Büchenbronn.

Denken Sie daran!
Einzig dastehend
sind die Leistungen, die ganz besonderen Vorteile, die wir bieten während der

billigen Seiden-Woche

Seiden-Müller
Industriehaus - Leopoldplatz
Pforzheim

Jeder Kunde erhält a. V. einen Luftballon für die Kleinen

Café Uhland, Birkenfeld.
Heute
Wieder-Eröffnung.
Empfehle prima Kaffee, Weine, Dinkelacker Bier.
Rehrbraten mit Spätzle und Salat M.—90.
Der neue Besitzer: **H. Mailer und Familie.**

Herzli. Sonntagsdienst
Sonntag, 19. Juni 1932
Dr. med. Kern, Neuenbürg,
Telef. SA 303.

W. Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
Badehosen von 50 J an
Badeanzüge „ 80 „ „
Herrensocken „ 80 „ „
Süßchen „ 50 „ „
Herren-Gravatten,
Hemden 2.85.

Neuenbürg.
Prima
Tellersulzen
in bekannter Güte.
Karl Silbereisen.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.
am 4. Sonntag nach Trinitatis
1/10 Uhr Predigt (Text: Apostelgesch. 24, 22—26; Lied 410)
Stadtkirch. Eink.

1/11 Uhr Kinderkirche.
1/2 Uhr Christenlehre (Söhne).
Mittwoch, abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
In Waldrennach ist am Sonntag um 3 Uhr Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg
Sonntag, den 19. Juni
1/9 Uhr Predigt u. Amt (Kirchenchor St. Bernhard Karlsruhe).
Die Nachmittagsandacht fällt aus.
In Herrenalb
10.15 Uhr Gottesdienst.

Baustoffe
jeder Art
kaufen Sie vorteilhaft durch
Richard Weis,
Baustoffvertrieb,
Birkenfeld,
Tel. 4629 Amt Pforzheim.
Verlangen Sie unverbindlich Offerte.

Birkenfeld.
Scheune
zu verpachten. Zu erfragen bei
Theodor Roth (im Eck),
Gräfenhäuserstraße.

Birkenfeld.
Zu verkaufen
4 Läufer-schweine.
Gartenstraße 30.

Methodistengemeinde
Evang. Freikirche.
Sonntag, den 19. Juni
Vorm. 1/10 Uhr Neuenbürg, Weidenhausen.
Vorm. 1/11 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr Hosen/Calmbach
Sonntagsschulausflug n. Schwanau
1/3 Uhr Stenbanen.
Abends 8 Uhr Abend.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld
am 4. Sonntag nach Trinitatis
(19. Juni)
1/10 Uhr Predigtgottesdienst.
Flarrer Löhner.
1/11 Uhr Kinderkirche.
1 Uhr Christenlehre.
1/8 Uhr Abendgottesdienst.
Donnerstag, 23. Juni
abends 1/9 Uhr Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld
Gemeindehaus Schillerstr. 10
Sonntag, 19. Juni
Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst.
Seminarist Schindler.
Nachmittags 1/3 Uhr Bibelgottesdienst.
Prediger Friederich.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, anschließende Jugendverein.

Turn-Verein Niebelsbach.
Einladung
zu der am Sonntag den 19. Juni stattfindenden
Turnplatz-Einweihung mit Schanturnen
und anschließendem **Tanz** im Gasthaus zum „Adler“
sind Turner und Turnfreunde höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

... und jetzt
Sommerstoffe fast geschenkt!

Voile moderne Muster . . . m 1.95, 98	46
Waschmusseline dankbares Tragen . . . m 78, 58	32
Waschkunstseide Blotte Dessins . . . m 78, 58	42
Waschzefir uni und gestreift . . . m 48, 28	28
Beiderwand zum Strapazieren . . . m 75, 38	38
Bobby-Stoffe für entzückende Kleider . . . m 1.10,	88
Seiden-Leine uni und gemustert . . . m 1.25,	98
Wollmusseline die neuesten Dessins . . . m 1.75, 1.45,	98

Carl Scheu
Pforzheim, jetzt Westl. 16

Gummi-Wasserschläuche

Gollmer & Hummel
G. m. b. H., Neuenbürg

Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Montag, 20. Juni, 14 Uhr:**
1 Kub.
Zusammenkunft beim Schulhaus in **Caistal.**
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Einzug von Forderungen jeder Art
durch
Inkasso-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.

1 1/2-Spanner-Hinterwagen,
neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe sind zu richten an die Engländer-Geschäftsstelle.